

Gründungsieber

Kriminalkomödie in 4 Akten von Gerhard Oßwald

Sich selbständig machen – Welch ein Traum für viele Menschen! Der Weg dorthin soll mehreren Interessentinnen bei einem Seminar für Existenzgründer gezeigt werden. Doch die Seminarleiterin ist eine zwielichtige Person, genauso wie ihre Mitarbeiterin. Die Fortbildung im Esoterik-Bereich gerät etwas außer Kontrolle, insbesondere weil die Teilnehmerinnen mit einem entsprechenden Humor an die Sache gehen. Sie schwanken zwischen Glauben, Eifer und Zweifel. Der erste, der sich schließlich “selbständig” macht, ist der wertvolle Koffer einer Seminarteilnehmerin...eine nervenaufreibende Suche beginnt...

Personen

9w/2 m/2 Kinder (in Doppelrollen)

Frau Erkenbrecher.....Unternehmensgründerin
Frau Heinlein.....Empfangsdame
Frau Hinterseher.....Unternehmensgründerin
Frau Kohlbeck.....Unternehmensgründerin
Frau Liebermann.....Unternehmensgründerin
Frau Neureuter.....Unternehmensgründerin
Frau Rabenspeck.....Seminarleiterin
Frau Schlumberger.....Assistentin von Frau Rabenspeck
Frau Schnellinger.....Unternehmensgründerin
Oberinspektor
Inspektor
4 Kinder (Doppelrollen)

Bühnenbild: 1 (Hotelfoyer mit zwei Türen und einer Tür zum Aufzug, Tresen, Rezeption, Rückseite eines PC-Bildschirmes, Stühle, Tisch)

Dauer: ca 105 Minuten

Zeit: Gegenwart

Dieser Text ist urheberrechtlich geschützt. Die Vervielfältigung für private und gewerbliche

Zwecke ist nicht erlaubt. Das Aufführungsrecht für das Theaterstück erhalten Sie beim Theaterverlag Arno Boas.

Prolog

Sprecher/in: *(Individuelle Begrüßung, der sich folgender Text anschließen könnte:)* Nun zu unserer heutigen Kriminalkomödie: Bei Krimi denkt man immer gleich an Mord und Totschlag, aber keine Angst, es fließt kein Blut, wenn auch sicher etwas kriminelle Energie im Spiel ist. Und der zweite Begriff „Komödie“ verheißt ja, dass es nicht so schlimm werden kann! Ich wünsche Ihnen hierzu viel Vergnügen.

1. Akt

1. Szene

(Empfangsdame, Frau Heinlein, allein hinter dem Tresen - das Telefon läutet)

Heinlein: Hier ist das Hotel Edelhof, Frau Heinlein am Apparat, was kann ich für Sie tun?

(hört zu) Das tut mir aber sehr leid, Herr Meier, aber für dieses Wochenende sind wir voll belegt. Wir sind nur ein kleines Hotel und haben eine geschlossene Veranstaltung. *(hört zu)*

Ja, das nächste Mal sind wir wieder für Sie da und wir können bestimmt ein Arrangement treffen. *(hört zu)* Ja, vielen Dank nochmals für Ihr Verständnis, Herr Meier, auf Wiederhören!

(Kopf mit den Armen auf den Tresen gestützt) Immer wenn wir ausgebucht sind, möchten weitere Gäste kommen, warum verteilen die sich nicht übers ganze Jahr, dann hätte ich auch nicht so viel Stress auf einmal! Ich bin nur gespannt, wie dieses Wochenendseminar für Unternehmensgründerinnen ablaufen soll. Ich muss schon sagen, die Frauen werden heute immer mutiger, hoffentlich lernen die auch etwas Vernünftiges! Frau Rabenspeck macht ja am Telefon einen sehr kompetenten Eindruck, wenn ihre Truppe auch so ist, dürfte das schon hinhauen. Immerhin reist sie mit zwei Assis an - nein das klingt so banal, lieber zwei Trainerinnen oder Coaches - halt: bei Frauen aber Coachinnen, wie man heute sagt. - Klingt aber irgendwie wie Kochnischen! Ich glaube, jetzt tut sich was!

(Frau Rabenspeck betritt mit zwei Plastiktüten das Foyer)

Rabenspeck: Guten Tag Frau Heinlein, das sind Sie doch? Ich heiße Rabenspeck und bin Leiterin das Wochenendseminars. Ist bei Ihnen alles vorbereitet?

Heinlein: Selbstverständlich, Frau Rabenspeck, wie wir es telefonisch besprochen haben! Da wir keine weiteren Gäste haben, ist dieser Raum für Ihr Seminar vorgesehen. Die Beleuchtung mit gelbem und grünem Licht habe ich anbringen lassen, hier ist der Schalter. Speisen und Frühstück werden in unserem Restaurant gereicht. Die Getränke hier im Foyer werden von Ihnen übernommen, ebenso die Übernachtungen Ihrer Mitarbeiter und Ihrer Teilnehmer. Sie rechnen ja dann mit den einzelnen selbst ab! Das heißt, dass Sie dann bei uns in der Kreide stehen!

Rabenspeck: (*spielt etwas verärgert*) Wie bitte?

Heinlein: (*besnftigend*) Nein, ich habe doch nur einen Scherz gemacht, ich werde doch Ihre Zahlungsfähigkeit nicht in Frage stellen! – Für Sie habe ich unsere schönsten Räumlichkeiten, nämlich unsere Suite reserviert, sie befindet sich im ersten Stock. Für Ihre "Coachinnen" ...

Rabenspeck: Mitarbeiter!

Heinlein:selbstverständlich: "Mitarbeiter" habe ich die Räume neben Ihnen freigehalten!

Rabenspeck: Das ist sehr nett von Ihnen! - Im übrigen: sind sie denn schon eingetroffen?

Heinlein: Leider noch nicht! Aber Sie sind ja etwas früh dran – diese Pünktlichkeit kann man von den ... Coachen, Coachinnen nicht immer erwarten!

Rabenspeck: Da sagen Sie bedauerlicherweise etwas Wahres! Man hat nur Schwierigkeiten mit dem Personal!

Heinlein: In diesem Zusammenhang nochmals eine Frage:

Rabenspeck: Ja bitte!

Heinlein: Ich habe am Telefon die Namen nicht ganz verstanden. Die Japanerin hieß doch Mitsu Yaka.....dingsbums...!

Rabenspeck: Mitsu heißt Honig, sie ist aber auch s! Der Nachname ist für mich auch unaussprechlich, da lassen wir es einfach bei Mitsu!

Heinlein: Und der andere Name hrte sich an wie der einer Ungarin: Ilona Vaszary oder so ähnlich!

Rabenspeck: Den Namen haben Sie aber recht gut mitbekommen - Sie können aber einfach Ilona zu ihr sagen.

Heinlein: So, wenn Sie dann noch diese Anmeldung hier unterschreiben würden, Frau Rabenspeck, dann hätte alles seine Richtigkeit! - Oh das ist ja eine schwungvolle Unterschrift, die trägt Charakter, hier erkennt man gleich die Geschäftsfrau! (*kurze Pause*) Was ist eigentlich der Inhalt Ihres Seminars? Der Titel ist doch “Der etwas andere Weg für Unternehmensgründerinnen”! Was wird da eigentlich gelehrt? Könnte ich da auch mit machen?

Rabenspeck: Zuerst zu Ihrer letzten Frage: Sie haben doch schon einen interessanten Beruf und wenn der Chef passt, sollten Sie sich doch keine anderen Gedanken machen!

Heinlein: Der Chef ist super, aber er ist manchmal etwas zu anhänglich!

Rabenspeck: Was soll das heißen “anhänglich”, es ist doch schön, wenn ein gutes Verhältnis herrscht!

Heinlein: Das schon, aber das Verhältnis geht manchmal schon etwas weit, aber dann zeigt er sich auch wieder so großzügig!

Rabenspeck: Wenn Sie mir das so erzählen, denken Sie doch weniger an einen Wechsel oder?

Heinlein: Einen Wechsel, wo denken Sie hin?

Rabenspeck: Aber Sie sagten doch, ob mein Seminar auch für Sie geeignet ist, das haben Sie ja mit Ihren Worten verneint!

Heinlein: Eigentlich jaoder nein!

Rabenspeck: Bevor es zu kompliziert wird zu Ihrer ersten Frage: Das Seminar wendet sich an solche Gründerinnen, die das Außergewöhnliche lieben. Die nicht einen einfachen Handel mit irgendwelchen Gegenständen aufmachen wollen, sondern sich der Dienstleistung verschrieben haben. Sozusagen eine Beratungstätigkeit auf dem Gebiet des Wohlbefindens!

Heinlein: Das klingt ja wirklich fantastisch!

Rabenspeck: Ja, so fühlen sich unsere Opf... äää ich wollte sagen Teilnehmer auch nach der zweitägigen Behandlung. Sie ordnen ihr Leben neu und stellen sich mutig den Aufgaben.

Heinlein: Dann wünsche ich Ihnen viel Erfolg – hier ist der Schlüssel für Ihre Suite im ersten Stock gleich links. Ich wünsche einen angenehmen Aufenthalt, soll ich Ihnen beim Gepäck helfen?

Rabenspeck: Nein, das ist Gottseidank nicht viel, im Moment nur diese Einkaufstüten, meine anderen Koffer kommen noch nach!

Heinlein: Übrigens, Frau Rabenspeck, da ist auch ein Mann für dieses Wochenende gemeldet. Gehört der vielleicht zu Ihrer Truppe?

Rabenspeck: Das ganz bestimmt nicht! – *(nachdenklich)* Das ist aber merkwürdig!

2. Szene

(Kinder 1+2 stürmen herein)

Heinlein: Kinder! Macht doch nicht solchen Lärm, wir haben doch Gäste! Habt ihr auch euere Spielsachen schon aufgeräumt? – Sonst wird der Onkel böse, wenn ihr in seinem Büro so eine Unordnung hinterlasst!

(Frau Rabenspeck geht ab)

(Ein weiterer Hotelgast – Frau Hinterseher – betritt den Raum- auffälliger Koffer)

Hinterseher: Guten Tag, ich will zum Seminar!

Heinlein: *(etwas irritiert)* Ja das Seminar äää... hat noch nicht begonnen! Sind Sie denn eine Teilnehmerin oder eine Coachin?

Hinterseher: Was hat das mit einer Couch zu tun? Dürfen wir dabei liegen? – Hahaha!

Heinlein: Ach Sie sind Seminaristin?

Hinterseher: Wenn Sie so wollen – schon! - Ist alles palleti?

Heinlein: Wie ist denn Ihr Name?

Hinterseher: Hin-ter-se-her - Hinterseher das Gegenteil von “vorne Blinder!” Hahaha!

Heinlein: Sie sind aber lustig! - Ja, wir haben Sie registriert! – Ihr Zimmer ist im 2. Stock die Nummer 18.

Hinterseher: *(dreht sich nach den Kindern um)* Darf man zum Seminar wohl auch Kinder mitbringen?

Heinlein: Das weiß ich nicht – warum?

Hinterseher: Wegen dieser Balgen da!

Heinlein: Aber das sind doch meine!

Hinterseher: Oh, Verzeihung, die Balgen nehme ich dann natürlich sofort wieder zurück!

Bevor ich auf mein Zimmer gehe, möchte ich schnell für kleine Mädchen, wo ist das?

Heinlein: Dort, wo Sie hereingekommen sind, gleich rechts, das können Sie nicht verfehlen!

Hinterseher: Passen Sie bitte inzwischen auf mein Gepäck auf?

Heinlein: Lassen Sie es ruhig hier stehen!

(Frau Heinlein beschäftigt sich mit ihrem Computer – die Kinder spielen im Raum, dann die Stimme des Chefs an der Sprechanlage)

Chef: Frau Heinlein, bitte zum Diktat!

Heinlein: Auch das noch, ich habe doch hier genug zu tun!

(geht ab – die Kinder spielen plötzlich mit dem Koffer, schieben ihn wie ein Auto hin und her und dann in den Aufzug – die Tür geht zu – die Kinder verlassen den Raum durch die rechte Tür)

3. Szene

(Frau Hinterseher kommt fröhlich zurück)

Hinterseher: *(bemerkt im ersten Moment nicht den Verlust des Koffers)*

Wo sind sie denn alle – keiner mehr da! *(Pause)* Das wird sicher ein toller Aufenthalt! Auf diese Weise habe ich einen einfachen Grund von daheim wegzukommen. Mit meinem Mann liege ich sowieso dauernd im Clinch und so ist uns beiden geholfen. Das ist ja das Schöne dabei, dass man ein Alibi hat. Aber jetzt kommt der Oberhammer: ich habe meinen Freund hier her bestellt, damit er mir den Aufenthalt ein wenig versüßt! Nur mit Weibern wäre das garnicht auszuhalten und so kann er, wenn ich noch Seminar habe, schon einmal das Bett anwärmen. Sonst ist das immer sehr kompliziert: da muss ich dann sagen ich gehe zur Volkshochschule (zum IKEBANA) oder zum Schwimmen oder mit der Freundin ins Café usw. und sofort. Da fällt einem manchmal garnix mehr ein! Vorsichtshalber habe ich ihn ja mit einem eigenen Zimmer anmelden müssen, der kann sich nicht den ganzen Tag in meinem aufhalten – wenn da die Zimmermädchen kämen! Ich habe natürlich schon angegeben dass sein Zimmer neben meinem liegt, da bin ich schon schlau! Hoffentlich ist niemand dabei, den ich kenne, das hätte mir gerade noch gefehlt! *(Streckt die Arme zum Himmel)* Ach ja, ich glaube ich lasse mir's da gut geh'n – man muss auch manchmal die Sau rauslassen! *(kleine Pause)* Mein Gepäck werden sie schon hinauftransportiert haben! Da liegt ja mein Schlüssel! Na dann wollen wir! *(Verschwindet im Aufzug)*

(Frau Erkenbrecher kommt mit Gepäck an und stellt sich an den Tresen - sie wartet und wartet)

Erkenbrecher: Das scheint mir da vielleicht so ein Saftladen zu sein – niemand da! Hallo Wirtschaft! Ach das ist ja falsch! Hallo Hotel, hallo! – Mensch, sind die taub? *(klopft stark gegen die Tür)* Sowas gibt's doch nicht, die schlafen wohl alle?

(Frau Heinlein kommt mit zerwühltem Haar und verrutschter Kleidung zurück, sie ordnet Haare und Kleidung)

Heinlein: O, das tut mir aber leid, ich bin etwas in Unordnung, aber das haben wir gleich wieder! (*zieht sich mit dem Rücken zu Frau Erkenbrecher die Lippen nach*)

Erkenbrecher: Waren Sie wohl unter der Dusche?

Heinlein: Wo denken Sie hin? Ich war beim Chef zum Diktat, wir hatten einen wichtigen Briefverkehr!

Erkenbrecher: Das darf doch nicht wahr sein, das ist aber eine merkwürdige Art von Verkehr, ach ich wollte sagen Schriftverkehr! Hahaha!

Heinlein: Aber ich bitte Sie, da hat es nur so gezogen und mein Haar ist etwas durcheinandergeraten!

Erkenbrecher: Naja, das ist ja Ihre Privatangelegenheit! Mein Name ist Erkenbrecher und ich bin von Frau Rabenspeck hier gemeldet worden!

Heinlein: Kleinen Moment, wir werden Sie im Computer gleich finden!

(*aus dem Aufzug kommt Frau Hinterseher. Frau Erkenbrecher dreht sich langsam um und sieht ihre Nachbarin*)

Erkenbrecher: Du lieber Gott Frau Hinterseher! Wie kommen denn Sie da her? (*zu Frau Heinlein gewandt*) Das ist nämlich meine Nachbarin!

Hinterseher: (*wirkt total verstört*) Genauso wie Sie da her kommen!

Erkenbrecher: Ja dass Sie ein Geschäft gründen wollen, das habe ich ja garnicht gewusst. Dass Sie nach Ihrem Konkurs wieder den Mut haben anzufangen, das hätte ich Ihnen garnicht zugetraut!

Hinterseher: (*verdreht die Augen*) Ja so geht es eben!

Erkenbrecher: So sehe ich das auch! (*zu Frau Heinlein gewandt:*) Mit der Anmeldung werden wir heute aber auch nicht mehr fertig! Kommen Sie, machen wir weiter! (*zu Frau Hinterseher gewandt:*) wir sehen uns ja die nächsten Tag noch öfter!

Hinterseher: Leider!

Erkenbrecher: (*dreht sich wieder zu Frau Hinterseher*) Wie meinen Sie?

Hinterseher: Aaa ich meine: leider habe ich Probleme mit meinem Koffer, der ist nämlich nirgends! Aber jetzt machen Sie erst einmal fertig! Ich habe Zeit! (*Frau Heinlein diskutiert mit Frau Erkenbrecher leise weiter*)

(*zum Publikum gewandt*) Die Erkenbrecherin, gerade die, das alte Lästermaul (*verzweifelt*) was mache ich denn mit meinem Freund, das kriegt die raus! Die hat hinten Augen! Was mache ich denn, was mache ich denn? Seine Reservierung muss gelöscht werden, das muss

ich probieren! Vielleicht ist die Rezeptorin einmal nicht da! Hoffentlich kommt der Horst nicht so schnell! Aber für einen Anruf ist auch schon zu spät! Kruzifix – und das mir!

Heinlein: (*wieder lauter*) So Frau Erkenbrecher, das wär's dann, Ihr Zimmer ist Nr. 17, direkt neben Ihrer Nachbarin Frau Hinterseher!

Hinterseher: (*Frau Hinterseher noch verzweifelter*) Mir bleibt schon garnichts erspart!

Erkenbrecher: Na, das passt ja gut, so verliert man sich wenigstens nicht aus den Augen!

Hinterseher: (*giftig*) Das sehe ich auch so!

Heinlein: Ich habe auch von einer Dame eine Reservierung für einen Herrn mit aufgenommen, wissen Sie etwas darüber?

Hinterseher: Ei..einen Mann? Das kann ich mir nicht vorstellen! Was soll denn ein Mann da? Das ist doch ein Damenkränzchen, da passt doch kein Mann dazu, der würde doch nur stören!

Erkenbrecher: Da haben Sie aber recht Frau Hinterseher, die Mannsbilder halten wir an dem Wochenende einmal fern! Also bis später! (*Frau Erkenbrecher geht in den Aufzug*)

Heinlein: Was kann ich denn für Sie tun, Sie haben Sorgen mit Ihrem Koffer?

Hinterseher: Ja, fort ist er! Ich habe doch da hergestellt und jetzt ist er weg! Kommt das bei Ihnen öfter vor?

Heinlein: Aber nein, er wird schon noch auftauchen! Wir sind doch ein kleines Haus, da geht doch nichts verloren!

Hinterseher: (*etwas echauffiert*) Aber mein Koffer schon! Das war ein teures Stück und wenn ich dazu an den Inhalt denke, mein Schmuck, Bilder meiner ääääh....Lieben....die leckeren Dessous und so!

Heinlein: Wir starten gleich eine Suchaktion, sollte sich dann Ihr Koffer nicht finden, stelle ich Ihnen für die erste Nacht unsere so genannte Emergency-Box zur Verfügung, die wir für solche Fälle haben.

Hinterseher: Wie heißt das Ding "Ich-merk-mir's-nicht-Box"? Wenn das bloß gut geht!

Vorhang

2. Akt

1. Szene

(Der Tresen ist unbesetzt, Frau Rabenspeck läuft nervös im Raum auf und ab, dann nimmt sie das Handy und wählt)

Rabenspeck: Mitsu, sind Sie's, na Gottseidank, ich warte schon seit Stunden auf Sie und hatte Sorgen, dass Sie nicht kommen, wo sind Sie denn? *(entsetzt)* Was, in Japan? Aber Sie sollten doch hier in beim Seminar sein! *(hört)* Was heißt Missisverständnis? Das kann doch kein Missverständnis sein, Sie sollten doch Ihre fernöstlichen Praktiken hier vorführen! *(hört)* Sie noch wollen kommen? Ach was rede ich für einen Quatsch, Sie wollen noch kommen? Bis wann denn? *(hört)* Morgen und Morgen? Das ist ja Übermorgen, Sie sind ja wahnsinnig! Geht das nicht schneller? *(hört)* Nein? Sie können mich doch nicht in Stich lassen, das ist eine wichtige Veranstaltung, das ist doch alles mit Ihnen abgesprochen! *(hört)* Was meinen Sie mit „zweimal deuten“? *(hört)* Ach so, es war nicht eindeutig? Aber ich habe Ihnen das doch noch einmal per FAX bestätigt! *(hört)* Wieso kein FAX, nur E-Mail? – Jetzt reicht es mir aber: sie können mich japanisch kreuzweise!*(hört)* Was das heißen?

Die Geschäftsbeziehung ist abgebrochen! *(Pause)* Und Ilona fehlt auch noch! Dieser ungarische Teufelsbraten! Von der Puszta hierher ist es doch ein weiter Weg! Die müßte aber im Auto ihr Handy dabeihaben! *(wählt abermals und wartet und wartet)* Jetzt nimmt die auch nicht ab! Die machen mich ganz schön fertig! Ah, Ilona, wo sind Sie schon? *(hört)* Im Bett? Na dann kommen Sie doch kurz herunter, damit wir den Kurs besprechen können! *(hört)* Ob ich wirklich unten bin? Natürlich bin ich da! *(hört)* Wieso Sie das Klingeln nicht gehört haben? – Welches Klingeln? *(hört)* Ihre Glocke an der Haustüre? – Wieso soll ich an Ihrer Haustüre sein, das macht doch keinen Sinn! Was tue ich denn in Ungarn an Ihrer Haustüre? *(hört)* Um Gottes Willen, Sie sind in Ungarn? – Im Bett? – Krank? – Ansteckend? Das ist zuviel! Bin ich von lauter Idioten und Simulanten umgeben? *(hört)* Ach, das interessiert Sie ja doch nicht! – Ende!

Wo kriege ich nur so schnell Ersatz her? Ich kann doch nicht alle Kurse allein machen, das fällt doch auf!

(Frau Heinlein kommt mit zerwühltem Haar und verrutschter Kleidung zurück, sie ordnet Haare und Kleidung)

Heinlein: Oh, Frau Rabenspeck, geht es gut vorwärts mit den Vorbereitungen?

Rabenspeck: Oh, ohja, es geht voran! Aber wie sehen Sie denn aus, wer hat Sie denn in die Mangel genommen?

Heinlein: Ich war doch nur zum Diktat beim Chef!

Rabenspeck: Das war aber ein windiger Brief! Haha!

Heinlein: Ja, der erforderte mein Ganzes – Können - meinte ich!

(Die Tür geht auf und Frau Kohlbeck und Frau Neureuter kommen mit Gepäck an – Frau Rabenspeck geht sofort auf beide zu)

Rabenspeck: Welch‘ edler Glanz in unserer Hütte! Sie sind doch sicher auch für mein Seminar gemeldet.

Kohlbeck: Sind Sie wohl die Frau Rabenspeck, die Seminarleiterin?

Rabenspeck: Ja, die bin ich, und Sie sind?

Neureuter: Wir sind die Frau Kohlbeck *(deutet auf Frau Kohlbeck)* und die Frau Neureuter, wir kennen uns nämlich gut!

Rabenspeck: *(zu Frau Heinlein gewandt)* Sehen Sie Frau Heinlein, das sind unsere wissbegierigen, tatkräftigen Unternehmerinnen, die Fortbildung als Mittel femininer Machtergreifung sehen!

Kohlbeck: *(schaut verständnislos Frau Neureuter an)* Haben Sie das da verstanden? – *(an Frau Heinlein gewandt)* Wir wollen halt etwas selbständig werden!

Heinlein: Also heiße auch ich Sie willkommen in unserem Hotel! Darf ich Ihre Personalien aufnehmen?

(mit wirrem Blick kommt Frau Hinterseher zurück – die Frauen schauen kurz verständnislos auf Frau Hinterseher, die laut schnauft und sprechen weiter mit Frau Heinlein)

Hinterseher: *(ans Publikum gewandt)* So eine Krachbude: Mein Koffer immer noch nicht da, das Zimmer noch nicht fertig und dann die Erkenbrecherin. Oben hat sie mich schon ausgefragt über mein Verhältnis zu meinem Mann! Da habe ich mich zuerst einmal ganz neutral verhalten. Da darf man sich nichts anmerken lassen, sonst kommt alles heraus! Das kann ich mir nicht leisten. Mir muss unbedingt noch was einfallen, wie ich die Buchung von meinem Freund rückgängig machen kann! Mensch, mein Schmuck, aber auch die Bilder mit dem Horst, das darf nicht herauskommen! *(laut zu Frau Heinlein)* Sie, Frau ääää....., ich habe meinen Koffer immer noch nicht! Der kreist aber lange im Haus herum, bis der mein Zimmer findet!

Heinlein: Lassen Sie mich bitte erst einmal die Anmeldung der beiden Damen fertig machen, dann kann ich mich darum kümmern!

Hinterseher: *(ans Publikum gewandt)* Damen, pfu! Wenn das Damen sind, bin ich die Kaiserin von China! Um mich kümmert sich überhaupt niemand! Da hast du einen Haufen Geld gezahlt und dann stehst du da wie bestellt und nicht abgeholt! – Saftladen!

Heinlein: So, einen schönen Aufenthalt und frohes Schaffen!

Frau Kohlbeck/Neureuter: Bis später dann!

Heinlein: Ich suche dann schon einmal vorsichtshalber nach Ihrer Emergency-Box, das dauert aber etwas! (*geht in das Büro*)

Hinterseher: (*grummelt*) Da wird's aber auch Zeit!

Rabenspeck: Wie sah denn Ihr Koffer aus?

Hinterseher: Na so groß ungefähr (*deutet Größe an*) mit Rädern dran!

Rabenspeck: So so, und der Koffer hat sich also selbständig gemacht – da sehen Sie, wie mein Seminar jetzt schon wirkt!

Hinterseher: So eine impertinente Person! (*ab*)

2, Szene

(*die Tür geht auf und Frau Schlumberger betritt den Raum, in den Händen eine Plastikkiste – als sie Frau Rabenspeck erblickt, schreit sie kurz auf, dreht sich auf dem Absatz wieder um und verlässt den Raum – Frau Rabenspeck rennt hinterher und führt Frau Schlumberger am Genick wieder zurück ins Foyer*)

Rabenspeck: Schlumbergerin - Schlummi, Sie haben wohl ein schlechtes Gewissen?

Schlumberger: Aber ich, wie.....so denn?

Rabenspeck: Dann darf ich Ihrem Gedächtnis etwas auf die Sprünge helfen: Erinnern Sie sich noch an unsere Transaktion mit den Fonds für die Bananen-Plantagen?

Schlumberger: Bananen-Plantagen? (*versucht sich angeblich zu erinnern*) – Bananen-Plantagen?

Rabenspeck: Sie wissen ganz genau wovon ich rede! Da habe ich Sie doch als Strohhalm eingesetzt und Ihnen 10.000 Euro anvertraut!

Schlumberger: Bananen, Bananen um 10.000 Euro Bananen!

Rabenspeck: Aber das nicht allein, bei unserem letzten Einsatz haben Sie die Kursgebühren abkassiert und sind verschwunden!

Schlumberger: Sonst wären doch Sie damit abgehauen!

Rabenspeck: Frechheit! Bei mir ist das etwas anderes! Also geben Sie es doch zu! – Das wird noch Folgen haben!

Schlumberger: Wollen Sie etwa zur Polizei – haha?

Rabenspeck: Ich glaube nach denen haben wir beide keine Sehnsucht! Oder wollen Sie nochmals eingelocht werden.

Schlumberger: Nnn...ein, lieber nicht!

Rabenspeck: Na also, Sie werden vernünftiger! Im Übrigen, was machen Sie eigentlich in dem Hotel?

Schlumberger: Ich bin da zur Zeit in einer Drückerkolonie und verkaufe Hotelzubehör!

Rabenspeck: Sie können zumindest etwas von Ihrem Schuldkonto tilgen!

Schlumberger: Wie denn?

Rabenspeck: Mir sind zu allem Unglück meine beiden Trainerinnen ausgefallen, die müssen Sie ersetzen!

Schlumberger: Ich? Warum ich, ich habe doch keine Ahnung, um was es geht und kann so etwas nicht machen!

Rabenspeck: Ich habe ja auch keine Ahnung, man muss nur den Eindruck erwecken, als wüsste man alles! Glauben Sie, dass in sämtlichen Seminaren die Leute wissen, wovon sie reden?

Schlumberger: Nein!

Rabenspeck: Na also! Ich brauche für die fernöstlichen Praktiken eine Japanerin und für die Wahrsagerei eine Ungarin, das werden Sie doch noch können! – Denken Sie an Ihre Schulden!

Schlumberger: Ich habe das doch nicht gelernt und die Leute erkennen mich doch!

Rabenspeck: Ich habe mich auch erst vergangene Woche etwas eingelesen, ausserdem wollen die Damen Unternehmen gründen und selbst den Sermon predigen, da sind sie um jede Idee dankbar! Also wir gehen folgendermaßen vor: Ich bringe Sie erst einmal auf das Zimmer für Mitsu, dort haben Sie Zeit, sich etwas einzulesen. In der Zwischenzeit melde ich Sie an und sage, dass Sie etwas unpässlich sind, dann besorge ich etwas Kleidung und Maske, sonst werden Sie ja gleich erkannt. Es besteht also überhaupt kein Grund zur Besorgnis, Sie haben eine Unterkunft und wir teilen uns den Gewinn! – Na, klingt das nicht gut?

Schlumberger: Wenn es unbedingt sein muss, aber Sie müssen mir noch viel beibringen!

Rabenspeck: Keine Bange, das kriegen wir schon! Wie heißt doch mein Leitmotiv?

"Mit dem Speck der Rabenspeck
fängt man Moos am schnellsten weg!"

kurzer Vorhang oder Licht aus

3. Szene

(Frau Heinlein kramt unsichtbar hinter ihrem Tresen, Frau Hinterseher kommt aus dem Aufzug)

Hinterseher: Na also, niemand da, die Zeit ist günstig! Ich muss doch unbedingt die Reservierung von meinem Freund aus dem Computer löschen, die Erkenbrecherin darf unter keinen Umständen erfahren was los ist! Bevor die Hoteltante zurückkommt muss das passiert sein!

(Frau Hinterseher beugt sich über den Tresen und versucht auf der Tastatur des Computers herumzuhacken – in diesem Moment kommt Frau Heinlein langsam, wie ein Geist hinter dem Tresen hoch – Frau Hinterseher schreit auf)

Heinlein: *(auffällig scharf)* Kann ich Ihnen irgendwie helfen?

Hinterseher: Aaaaa, ja Sie können mir helfen! Ich habe nämlich bei Ihnen nach der komischen Box gesucht, weil mein Koffer immer noch nicht da ist! Ich dachte, die haben Sie für mich hinter dem Tresen bereitgestellt!

Heinlein: Das habe ich auch, sehen Sie, hier ist sie! Aber warum haben Sie dann an meinem Computer herumgespielt?

Hinterseher: Ich und herumgespielt, das können Sie aber so nicht sagen! Ich habe eben die Kiste hinter dem Bildschirm gesucht! Die werden Sie doch nicht offen so stehen lassen, wo doch da so heiße Sachen drin sind!

Heinlein: Na, mit „heißen Sachen“ übertreiben Sie aber jetzt etwas, wir haben darin das Nötigste zusammengestellt.

Hinterseher: Auf den Inhalt bin ich aber jetzt schon gespannt! – Also danke noch Mal!

Heinlein: Ist schon recht, wir sind doch für unsere Gäste da!

Hinterseher: *(ans Publikum gewandt – Frau Heinlein taucht wieder am Tresen unter)*
Aber das zum unpassendsten Zeitpunkt! *(geht ab)*

Über die Sprechanlage:

Frau Heinlein, bitte zum Dikta..at!

Heinlein: *(kommt hinter dem Tresen hoch)*

Mein Gott, auch das schon wieder – hat man keine fünf Minuten seine Ruhe?*(geht ab)*

(Frau Rabenspeck und Frau Schlumberger kommen aus dem Aufzug und sehen sich vorsichtig um)

Rabenspeck: Gottseidank keiner da, ich hoffe, Sie konnten sich nun in diesen Stunden etwas einlesen, damit Sie wenigstens die beiden Rollen beherrschen!

Schlumberger: Ehrlich gesagt, ich bin fix und foxi, dass das auffliegt! Die werden mir doch nie abnehmen, dass ich eine Japanerin und dann auch noch eine Ungarin bin!

Rabenspeck: Lassen Sie mich nur ruhig machen, das managen wir schon. Mit etwas Lichteffekten erzeugen wir schon die nötige Stimmung. Durch die Anmeldung wissen wir doch schon, wann Frau Neureuter geboren ist! Für das chinesische Horoskop lernen Sie die Inhalte für die gute Frau, das ist doch nicht zuviel verlangt! Nun holen Sie schon einmal die Steine und das ganze Zeugs, das ich mitgebracht habe, aus meinem Zimmer, dann können wir schon etwas üben.

Schlumberger: Ich weiß nicht, ich weiß nicht, mir geht immer noch die Muffe! Aber gut, dann hole ich eben schon einmal die Utensilien aus Ihrem Zimmer.

Rabenspeck: Ja ok, vergessen Sie nicht die Steine! Aber beeilen Sie sich, solange niemand hier ist und uns stört!

(Frau Schlumberger fährt mit dem Fahrstuhl nach oben, Frau Rabenspeck läuft nervös auf und ab)

Mensch, jede Minute ist kostbar und dann braucht die so lange!

(Frau Kohlebeck kommt aus dem Aufzug)

Rabenspeck: *(Frau Rabenspeck nun sehr nervös - zum Publikum gewandt)* Die hat mir gerade noch gefehlt! *(nun zu Frau Kohlbeck)* Oh, Frau Kohlbeck, es fängt aber noch nicht an!

Kohlbeck: Das weiß ich schon, aber ich suche Frau Heinlein.

Rabenspeck: Die ist im Moment nicht da, aber ich glaube Frau Neureuter vorhin so verstanden zu haben, als würde sie Sie suchen.

Kohlbeck: Die Frau Neureuter, was die nur von mir will?

Rabenspeck: Sicher etwas Wichtiges!

Kohlbeck: Dann werde ich sie aufsuchen, ich glaube sie ist draußen!

Rabenspeck: Das kann schon sein! *(Frau Kohlbeck zögert zu gehen - Frau Rabenspeck nach einiger Zeit laut)* Sie sollten doch einmal nach ihr suchen! *(Frau Kohlbeck geht ab - endlich kommt Frau Schlumberger keuchend mit einer Hydrokulturpflanze zurück)*

Schlumberger: So, die Steine hätten wir schon!

Rabenspeck: Schlummi, sind Sie wahnsinnig? Wo haben Sie die Pflanze gefunden?

Schlumberger: Na, in Ihrem Zimmer!

Rabenspeck: Auch das noch, ich meine doch edle Steine, die Heilungs- und Glückskräfte haben und da kommen Sie mit diesem Monstrum und ein paar Tonkugeln! Nein, sind Sie doof!

Schlumberger: Aber Sie haben doch nur gesagt, die Steine und da habe ich die gefunden! Ich kann den Topf fast nicht mehr tragen, er ist so schwer!

Rabenspeck: Mensch, tragen Sie den sofort wieder zurück und holen Sie meine zwei Beutel, die in meinem Zimmer im Schrank stehen!

Schlumberger: Ok, ok, ich geh' ja schon, die Beutel, im Zimmer, ok, ok!

(geht keuchend in den Aufzug zurück)

Rabenspeck: Mit der habe ich mir was angelacht! Aber was bleibt mir anderes übrig, in der Not frisst der Teufel Fliegen! Immer nur Ärger mit dem Personal. Hoffentlich werden wir jetzt nicht mehr gestört!

(Frau Kohlbeck kommt zurück - Frau Rabenspeck verdreht die Augen)

Kohlbeck: Draußen ist sie nicht!

Rabenspeck: *(reichlich nervös)* Ich glaube, ich kann Ihnen auch nicht helfen!

Kohlbeck: Und Frau Heinlein ist immer noch nicht da?

Rabenspeck: Nein, Frau Heinlein ist immer noch nicht da! Die ist im Verkehr steckengeblieben.

Kohlbeck: Ja, was soll ich nun machen?

Rabenspeck: Vielleicht sehen Sie in Frau Neureuters Zimmer nach ihr!

Kohlbeck: Ja, das ist eine Idee!

(wartet wieder, nervös auf und ab gehend – nach einer kurzen Pause kommt Frau Schlumberger mit den Beuteln zurück)

Warum nicht gleich? Also, dann packen Sie mal aus!

Schlumberger: *(spitzt in einen Beutel)* Da haben Sie aber komische Sachen eingepackt!

Rabenspeck: Was heißt hier komisch? Das sind die Netze mit denen man Fische oder noch besser Menschen fängt!

Schlumberger: *(leert Steine aus dem zweiten Beutel auf den Tisch)* Da sind ja die bewussten Steine, die sind natürlich etwas schöner und sie glänzen auch besser als die braunen Kugeln! Ui, ein Jade-Stein, wie der grün leuchtet und ein Saphir, ganz blau und ein roter Granat!

Rabenspeck: Erstens wäre das ein blauer Lapislazuli und ein roter Jaspis und zweitens müssen Sie noch viel dazulernen, Schlummi! Glauben Sie denn, dass ich im Unterricht echte Steine verwende, die würden sich doch verselbständigen!

Schlumberger: Soll das etwa heißen, Sie haben die Steine angemalt?

Rabenspeck: So könnte man sagen!

Schlumberger: Mensch, sind Sie raffiniert!

Rabenspeck: So und jetzt zu den anderen Sachen, wir müssen sie für den Wahrsager-Workshop und den Fernost-Workshop trennen. Sie arbeiten ja damit!

Schlumberger: Aber sehr, sehr ungern Frau Rabenspeck, wenn ich das nochmals erwähnen darf!

(In diesem Augenblick geht die Türe auf und Kinder 3 + 4 kommen herein und interessieren sich für die Gegenstände)

Rabenspeck: Um Gottes Willen Schlummi, decken Sie die Sachen ab, sonst spielen die noch damit!

(zu den Kindern gewandt)

Aber liebe Kinder, was macht Ihr denn da, wo gehört Ihr denn hin, wer hat Euch geschickt?

Kind 3: Wir gehören zu unserer Mutter!

Rabenspeck: Und wer ist Euere Mutter, wenn ich fragen darf?

Kind 3: Na die, die immer da steht!

Rabenspeck: Fleißig, fleißig Herr Direktor und Frau Heinlein!

Kind 4: Wo ist sie denn?

Rabenspeck: Wer?

Kind 4: Na unsere Mutter!

Rabenspeck: Die ist sicher bei Euerem Onkel *(prustet hinter vorgehaltener Hand – die Kinder ziehen wieder ab)*

Schlumberger: Können Sie mir Ihr Lachen vielleicht erklären?

Rabenspeck: Das sind ja dann schon 1,2,3,4 Volltreffer!

Schlumberger: 4 Kinder?

Rabenspeck: Nach meiner Rechnung und was ich inzwischen erfahren habe, ja!

Schlumberger: Oh, oh, oh!

Schlumberger: Also jetzt weiter im Text!

Rabenspeck: Ich glaube, hier werden wir zuviel gestört, wir üben lieber im Zimmer weiter! Aber die Beleuchtung sollten wir noch ausprobieren!

Schlumberger: Wieso die Beleuchtung?

Rabenspeck: Wollen Sie denn im vollen Licht stehen, Schlummi?

Schlumberger: Nein, lieber nicht – ich habe sowieso Angst, dass ich bei der Doppelrolle erkannt werde.

Rabenspeck: Also wir brauchen einmal gelbes Licht (dreht an einem Schalter) und einmal grünes Licht! Ja, das funktioniert! Also dann, auf in den Kampf!

Schlumberger: Das muss eher heißen „Auf in den Krampf!“

Rabenspeck: Wie scharfsinnig!

(beide gehen in den Aufzug – Frau Hinterseher kommt aufgebracht mit der Emergency Box zurück – die Tür geht auf und Frau Liebermann kommt mit Gepäck herein)

Hinterseher: Was meinen Sie was da drin ist?

Liebermann: Keine Ahnung!

Hinterseher: Mein lieber Mann! - Die wollen mich doch verarschen!

Liebermann: Wieso kennen Sie meinen Namen?

Hinterseher: Wieso Ihren Namen?

Liebermann: Na, ich heiße doch Liebermann!

Hinterseher: Na, so ein Zufall, dabei kenne ich Sie doch garnicht! – Aber jetzt passen Sie einmal auf: Ich stellte da vorn meinen Koffer hin und schwupps, war er weg!

Liebermann: Was, Ihr Koffer ist abhanden gekommen?

Hinterseher: Ja, gestohlen sozusagen! Und nun haben sie mir das Ding da gegeben, als Erste Hilfe. Und was glauben Sie was da drin ist?

Liebermann: Ich glaube, dass mich das nix angeht!

Hinterseher: Aber mein lieber Mann – äää Lieberfrau – ach, was sag‘ ich denn Frau Liebermann, schauen Sie trotzdem einmal her *(öffnet Box und zieht genüsslich ein altes Nachthemd heraus)*: jetzt sagen Sie aber nix mehr oder? Ein Negligé soll das sein und ein Putzlappen ist es. So kann ich mich doch nicht sehen lassen bei meinem Besuch!

Liebermann: Welcher Besuch denn um Gotteswillen?

Hinterseher: *(hinter vorgehaltener Hand)* Oh jetzt hätte ich mich bald verraten, ich Depp! *(wieder frei)* Na, der Zimmerservice zum Beispiel!

Liebermann: Dann müssen Sie eben in der Zeit im Bett bleiben bis das Zimmermädchen wieder weg ist!

Hinterseher: Sie reden sich aber leicht! Und schauen Sie einmal die alte Zahnbürste an, wer weiß wer die schon im Maul äää Mund gehabt hat?

Liebermann: Ja, ja, aber ich muss mich doch jetzt anmelden! *(ist inzwischen leicht genervt und schaut im Raum herum)*

Hinterseher: *(ignoriert die Nervosität von Frau Liebermann und zieht sie wieder zur Box)*

Es ist ja sowieso niemand da. Und jetzt schauen Sie noch Mal her, das soll ein Parfüm sein! Da, riechen Sie einmal rein! Das ist doch die Marke „Mufti eleganti“ – das stinkt doch und ich würde dann auch stinken. Und da ein paar Strümpfe, die schon Löcher haben. Und einen Slip, den würde ich nicht einmal meiner Großmutter anziehen! Und da *(in dem Moment kommt Frau Heinlein zurück – sie muss wie immer erst Frisur und Kleidung richten).*

Heinlein: Oh, Verzeihung, ich war beim Diktat! *(Frau Hinterseher verdreht die Augen)*

Hinterseher: *(macht entsprechende Handbewegung)* Da ist es aber schon zur Sache gegangen! Oder?

Heinlein: *(ignoriert die Anspielung)* Ich muss mich jetzt um den neuen Gast kümmern!

Hinterseher: Da schauen Sie den Krempel auf dem Tisch an! Das wollten Sie mir aufdrängen!

Heinlein: Zuerst bitte Sie Frau?

Liebermann: Liebermann

Heinlein: Liebermann, Liebermann, ja ich habe für Sie reserviert!

(die beiden Damen sind nun mit der Anmeldung beschäftigt)

Hinterseher: Immer werde ich ignoriert Mensch Meier!

Vorhang

3. Akt

1. Szene

(die Rezeption ist unbesetzt – auf dem Tisch liegen verschiedene Utensilien für das Seminar. Frau Schnellinger kommt herein und schaut forschend im Raum herum; Frau Kohlbeck und Frau Neureuther folgen ihr Sekunden später, Frau Schnellinger lässt sich nicht beirren)

Kohlbeck: Ich habe den Eindruck, die Frau Schnellinger nimmt das alles Ernst über Feng Shui und so! Die sucht den Ch'i, den unsichtbaren Lebensatem uah, uah!

Neureuter: Stimmt, die Frau ist nicht mehr ansprechbar, seitdem sie von der Frau Rabenspeck den Einführungsvortrag über Feng Shui gehört hat!

(Frau Schnellinger holt die Blumenvase aus der Ecke und stellt sie an die Tischkante)

Kohlbeck: Sehen Sie jetzt muss die Tischkante mit den Blumen entschärft werden - Mensch, die soll es doch nicht selber praktizieren, die soll es doch den Kunden einreden und davon leben.

Neureuter: Und jetzt schleppt sie auch noch den Besen davon, der hat zuviel negative Yin-Energie!

Kohlbeck: Da haben Sie aber beim Vortrag mit dem Yin gut aufgepasst. Jetzt fehlt nur noch dass sie zu Hause ihren Hamster holt, weil Haustiere die negativen Einflüsse beseitigen.

Neureuter: Jetzt hören Sie aber auf, das ginge ja wirklich zu weit, der Nächste brächte seine Katze mit oder gar sein Pferd.

(Frau Schnellinger sucht verzweifelt einen passenden Platz und probiert verschiedene Stühle)

Kohlbeck: Schau'n Sie, nun findet sie keinen passenden Platz: an der Ecke darf sie nicht sitzen, die Türen sollen im Blickfeld sein, im Rücken darf sie kein Fenster und keinen Tresen haben - ein schier unlösbares Problem!

Neureuter: Das geht bloß noch vor der Tür, da gibt's nicht soviel Durchlässe!

Kohlbeck: Das ist auch falsch, weil ja der Weg zum Haus keine Biegungen hat, da haut es den Yin voll durch!

Neureuter: Da muss man halt einen Kehrichtimer mitten hinein stellen, dann fällt der Yin auf die Schnautze, der Yang sieht das und geht lachend vorbei ins Haus - und die Harmonie ist gerettet!

(Frau Schnellinger hat endlich einen Platz gefunden und einen Stuhl zur Wand gerückt. Sie macht folgende Übung: Kinn auf die Brust, tief einatmen, gleichzeitig Kopf langsam in aufrechte Position, dann weiter bis der Blick nach oben geht, jetzt ausatmen)

Kohlbeck: Ja, das könnte klappen - *(deutet mit dem Finger auf Frau Schnellinger)* Vorsicht, jetzt hat sie ihr Meditations-Stunde: die Schildkröten-Übung, die lässt schon überhaupt nichts aus!

Neureuter: Sie dürfen nicht so viel mit dem nackten Finger deuten, das bringt negative Energie!

Kohlbeck: Das war doch jetzt ein Scherz oder fangen Sie auch schon an?

Neureuter: Ich wollte bloß Ihre Eignung als Medium prüfen!

Kohlbeck: Dazu bin ich nicht zu gebrauchen!

Neureuter: Vielleicht lernen wir das ja noch im Unterricht!

Kohlbeck: Oh ja und dann quetsche ich meinen Mann aus, was er mir garnicht sagen will!

Neureuter: Das könnte ich bei meinem auch einmal probieren!